

KiWi

Viveca sten mörderisches ufer

ein fall für thomas andreasson



Viveca Sten

Mörderisches Ufer

Ein Fall für Thomas Andreasson

Roman

Aus dem Schwedischen von Dagmar Lendt

 **eBook**
Kiepenheuer & Witsch

Kurzübersicht

[Buch lesen](#)

[Titelseite](#)

[Über Viveca Sten](#)

[Über dieses Buch](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Impressum](#)

[Hinweise zur Darstellung dieses E-Books](#)

Über Viveca Sten

Viveca Sten war Chefjuristin bei der dänischen und schwedischen Post, bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete. Sie wohnt mit Mann und drei Kindern vor den Toren von Stockholm. Seit sie ein kleines Kind war, hat sie die Sommer auf Sandhamn verbracht, wo ihre Familie seit mehreren Generationen ein Haus besitzt. Ihre Sandhamn-Krimireihe feiert weltweit Erfolge und wurde fürs ZDF verfilmt. Viveca Stens deutsche Facebookseite: www.facebook.com/vivecasten.de

Dagmar Lendt ist Skandinavistin und übersetzt aus dem Norwegischen, Schwedischen und Dänischen. Bisher hat sie rund neunzig Bücher ins Deutsche übertragen, unter anderem von Jon Fosse, Kjetil Try, Karin Alvtegen und Liza Marklund. Sie lebt in Berlin.

Über dieses Buch

Sommer, Sonne, Segelboote – alles deutet auf perfekte Ferien hin. Doch nicht alle, die am Camp teilnehmen, können den Urlaub genießen, denn einige Kinder werden gemobbt und leiden unter den Gemeinheiten der anderen. Die Betreuer scheinen mit den kindlichen Machenschaften überfordert. Als eines plötzlich vermisst wird, wird die Polizei eingeschaltet. Thomas Andreasson macht sich auf die Suche. Er ist zur Polizei in Nacka zurückgekehrt und freut sich, dass er sich nun wieder mit seiner Arbeit identifizieren kann. Privat läuft es nicht gut, doch um das vermisste Kind zu finden, muss er seine Probleme beiseiteschieben. Viveca Stens achter Roman ist ein Höhepunkt der Reihe: Mobbing unter Kindern, Nora Linde in einer Gerichtsverhandlung, in der sie nur verlieren kann, und Thomas, der durch private Probleme abgelenkt ist, ergeben eine unwiderstehliche Mischung. Ein Muss für alle Krimileser und Schwedenfans.



KiWi-NEWSLETTER

jetzt abonnieren

Impressum

Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG
Bahnhofsvorplatz 1
50667 Köln

Titel der Originalausgabe: *I sanningens namn*

© 2015 Viveca Sten. First published by Forum Bokförlag, Sweden.

Published by arrangement with Nordin Agency, Sweden

All rights reserved

Aus dem Schwedischen von Dagmar Lendt

© 2017, 2018, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Covergestaltung: Rudolf Linn, Köln

Covermotiv: © Stefan Körber – fotolia.com (Bootshäuser)/Dagmar

Richardt – fotolia.com (Segelboot)

ISBN 978-3-462-31710-7

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt. Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen der Inhalte kommen. Jede unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Alle im Text enthaltenen externen Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Widmung

Karten zum Buch

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

Kapitel 33

Kapitel 34

Kapitel 35

Kapitel 36

Kapitel 37

Kapitel 38

Kapitel 39

Kapitel 40

Kapitel 41

Kapitel 42

Kapitel 43

Kapitel 44

Kapitel 45

Kapitel 46

Kapitel 47

Kapitel 48

Kapitel 49

Kapitel 50

Kapitel 51

Kapitel 52

Kapitel 53

Kapitel 54

Kapitel 55

Kapitel 56

Kapitel 57

Kapitel 58

Kapitel 59

Kapitel 60

Kapitel 61

Kapitel 62

Kapitel 63

Kapitel 64

Kapitel 65

Kapitel 66

Kapitel 67

Kapitel 68

Kapitel 69

Kapitel 70

Kapitel 71

Kapitel 72

Kapitel 73

Kapitel 74

Kapitel 75

Kapitel 76

Kapitel 77

Kapitel 78

Kapitel 79

Kapitel 80

Kapitel 81

Kapitel 82

Kapitel 83

Kapitel 84

Kapitel 85

Kapitel 86

Kapitel 87

Kapitel 88

Kapitel 89

Kapitel 90

Kapitel 91

Kapitel 92

Kapitel 93

Kapitel 94

Kapitel 95

Kapitel 96

Kapitel 97

Kapitel 98

Kapitel 99

Kapitel 100

Kapitel 101

Kapitel 102

Kapitel 103

Kapitel 104

Kapitel 105

Kapitel 106

Kapitel 107

Kapitel 108

Kapitel 109

Kapitel 110

Kapitel 111

Kapitel 112

Kapitel 113

Kapitel 114

Kapitel 115

Kapitel 116

Kapitel 117

Kapitel 118

Kapitel 119

Kapitel 120

Kapitel 121

Kapitel 122

Kapitel 123

Kapitel 124

Kapitel 125

Kapitel 126

Kapitel 127

Kapitel 128

Kapitel 129

Kapitel 130

Kapitel 131

Kapitel 132

Kapitel 133

Kapitel 134

Kapitel 135

Kapitel 136

Kapitel 137

Kapitel 138

Kapitel 139

Kapitel 140

Kapitel 141

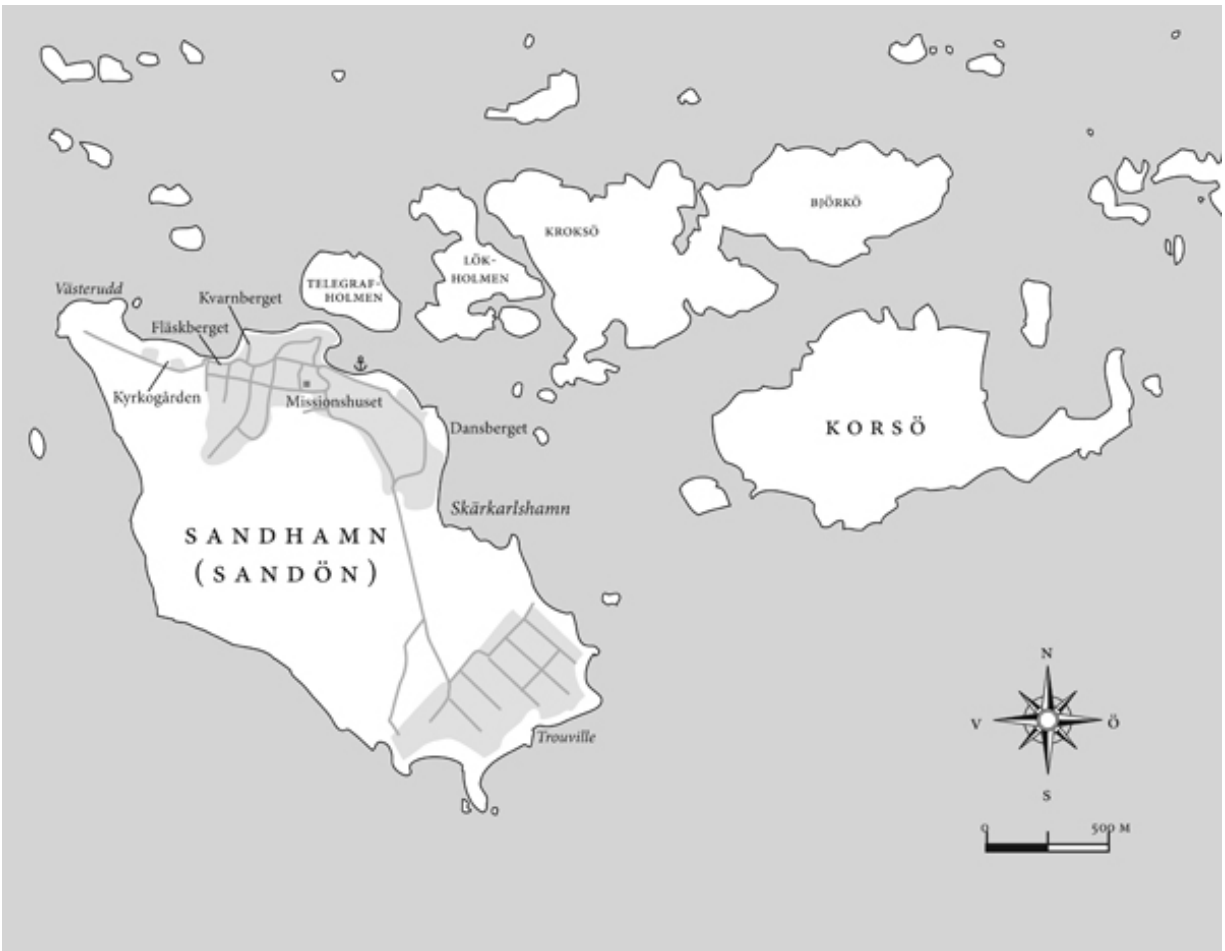
Kapitel 142

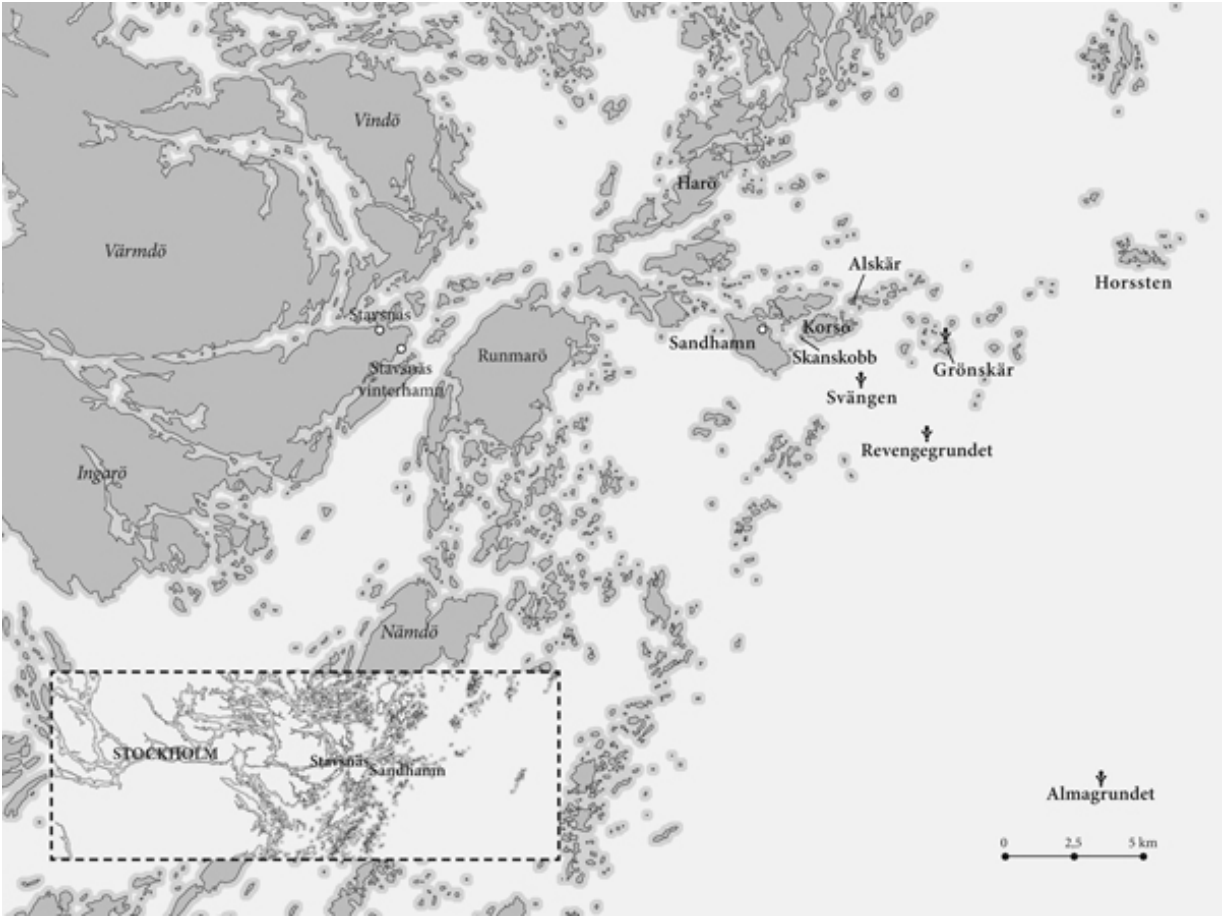
Kapitel 143

Kapitel 144

Dank der Autorin

Für Helen, weil du immer da bist





Die Kinder schliefen. Noch war die Sonne nicht über der Wiese mit den roten Baracken aufgegangen, die Jollen, die hochgezogen auf der Holzrampe lagen, glänzten vom Tau.

In jeder der Holzhütten gab es zwei Schlafsäle, in denen jeweils acht Kinder lagen. Acht Mädchen und Jungen, manche mit Pausbacken und schmalen Körpern, andere pubertär mit erstem Bartflaum und sich entwickelnden Brüsten.

Er hatte eine Weile hinter den Bäumen gewartet, jetzt zog er sich die Mütze tief in die Stirn und blickte sich um. Es wurde rasch hell, die Vögel zwitscherten schon lauter.

Er ging näher heran.

In der ersten Baracke stand das Fenster einen Spalt offen. Dahinter erkannte er schlafende Gestalten mit zerzausten Haaren und sonnenbraunen Gesichtern, die Stirn feucht von der Wärme. Arme hingen über Bettkanten herab.

Sorgfältig untersuchte er die Eingangstür. Sie schien nicht abgeschlossen zu sein, im Spalt zwischen Türblatt und Rahmen war kein Schließbolzen zu sehen.

Er drehte den Kopf und ließ dabei den Blick über das Camp wandern. Einige Hundert Meter entfernt wohnten die Betreuer, aber ihre Unterkünfte wurden vom Kiefernwald verdeckt. Sie waren lange auf gewesen, erst nach Mitternacht war das letzte Licht ausgegangen.

Leises Plätschern durchbrach die Stille. Eine Seeschwalbe stieß auf die spiegelblanke Wasseroberfläche herab. Ein paar kaum wahrnehmbare Spritzer, dann war wieder alles glatt.

Es würde eine Sache von Sekunden sein, er wusste genau, wie er vorgehen musste.

Donnerstag, 12. Juni 2014

Kapitel 1

»Mach nicht so ein Gesicht, Benjamin.« Åsa Dufva lächelte ihren Sohn aufmunternd an. »Andere Kinder wären froh, wenn sie ins Segelcamp dürften.«

Benjamin antwortete nicht. Er saß auf der Bettkante, mit gesenktem Kopf und dem Smartphone in der Hand, aus dem das leise Gedudel eines Spiels zu hören war.

Åsa faltete noch eine Jeans zusammen und legte sie in die Reisetasche, die in Benjamins Zimmer auf dem Fußboden stand. Sie hatte schon mehrere T-Shirts und einen Kapuzenpullover eingepackt, ebenso wie die Segelausrüstung und eine alte Schwimmweste, die sie von einer Bekannten bekommen hatte.

»Du findest bestimmt schnell neue Freunde. Vielleicht sind sogar Jungs von deiner Schule da?«

Benjamin sagte immer noch nichts. Sein Blick klebte auf dem iPhone, einem Geschenk seines Vaters.

Åsa biss die Zähne zusammen, als sie daran dachte, wie Christian vor gut einem halben Jahr mit Benjamins Geburtstagsgeschenk aufgekreuzt war. Benjamin war vor Freude ganz aus dem Häuschen gewesen und hatte sich nicht daran gestört, dass sein Papa kaum eine Stunde blieb. Aber Åsa hatte Christians gestressten Gesichtsausdruck gesehen, als er sich verabschiedete. Voller Ungeduld, nach Hause zu Ninna und dem Baby zu kommen.

Jetzt blickte Benjamin auf.

»Muss ich dahin?«

Er klang eher verzagt als trotzig. Benjamin würde sich nie gegen seinen Vater auflehnen.

Åsa öffnete den Mund, machte ihn aber gleich wieder zu.

Sie hätte Christian sagen sollen, dass das Segelcamp eine dumme Idee war. Nur weil er das Lagerleben liebte, hieß das noch lange nicht, dass es auch etwas für seinen Sohn war. Benjamin war nicht sportbegeistert wie sein Vater, auch nicht besonders gesellig oder aufgeschlossen. Er blieb am liebsten für sich, hockte auf dem Sofa und spielte Computerspiele.

Aber wie üblich hatte Christian seinen Willen durchgesetzt.

Als er erzählte, er habe Benjamin für das Camp angemeldet, war schon alles fix und fertig organisiert. Sieben Tage würde der Aufenthalt dauern, einen Tag vor Mittsommer sollte Åsa ihn wieder abholen. Morgen würden Christian und Benjamin die Fähre nach Sandhamn nehmen und von dort aus nach Lökholmen übersetzen, wo das Camp stattfand.

Åsa seufzte.

»Vergiss nicht, dir morgens und abends die Zähne zu putzen«, sagte sie ein bisschen zu hastig.

Sie legte einen letzten Pullover zusammen.

»Hast du gehört, was ich über das Zähneputzen gesagt habe?«

»Ich bin da bestimmt der Kleinste.« Benjamin blickte von seinem Handy auf. »Die meisten sind sicher schon in der Siebten oder Achten, und nicht mehr in der Mittelstufe.«

Da hatte er recht. Benjamin würde zu den Jüngsten gehören, und in seiner Klasse war er einer der Kleinsten. Auch darin unterschied er sich von seinem Vater, der groß und breitschultrig war.

Åsa setzte sich neben Benjamin aufs Bett.

Er lehnte mit dem Rücken an der Wand und hatte die Beine hochgezogen. Sein hellbrauner Pony hing ihm tief in die Stirn, aber Åsa

wusste, dass es keinen Sinn hatte, ihm die Haare aus dem Gesicht zu streichen. Er würde nur ärgerlich werden, wenn sie es versuchte.

Ohne sie anzusehen, sagte er: »Ich kann nicht segeln.«

»Deshalb fährst du ja ins Camp. Um es zu lernen.«

Åsa versuchte, aufmunternd zu klingen, aber es fiel ihr schwer, einen neutralen Ton anzuschlagen.

Es war Christian, der seinen Sohn dazu zwang, nicht sie. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätten sie und Benjamin ein paar Tage bei ihren Eltern in Småland verbracht, so wie sie es jedes Jahr in der Woche vor Mittsommer taten.

Aber es würde nicht dazu beitragen, dass Benjamin sich besser fühlte, wenn sie einen sarkastischen Kommentar darüber abgab, dass Christian meinte, er könne sich von allem freikaufen.

»Es ist doch nur eine Woche«, sagte sie. »Die geht schnell vorbei. Du weißt ja, wie sehr Papa möchte, dass du dorthin fährst.«

Sie konnte es nicht lassen, ihm durchs Haar zu wuscheln, aber er drehte sich sofort weg, wie immer.

Es war schon fast neun Uhr, sie musste zusehen, dass sie fertig wurde, damit Benjamin ins Bett kam. Christian würde ihn schon morgen früh um halb acht abholen, und sie selbst war nach der langen Schicht im Krankenhaus auch müde. Wie üblich waren sie viel zu wenige Hebammen auf der Station.

Åsa stand auf und nahm einen Pyjama aus der obersten Kommodenschublade. Er war aus hellblauem Flanell, der Stoff war sanft und weich unter ihren Fingerspitzen.

Das unruhige Gefühl in ihrem Bauch wuchs.

Obwohl es Christian war, der darauf bestanden hatte, dass Benjamin ins Camp fuhr, war sie es, die ihren Sohn trösten musste. Christian machte sich keine Sorgen, dass Benjamin traurig sein oder Heimweh bekommen könnte.

»Du wirst sehen«, sagte sie und fragte sich, wen sie eigentlich beruhigen wollte. »Das wird eine tolle Zeit im Schärengarten.«

Kapitel 2

Nora Linde schlug den Ordner mit Verhörprotokollen zu und schob ihn weg. Am Montag sollte der Prozess beginnen. Der letzte vor ihrer Hochzeit.

Sie lächelte. Um fünfzehn Uhr am Tag vor Mittsommer würden Jonas und sie in der Kapelle auf Sandhamn getraut werden. Die kleine Julia sollte Blumen streuen, und Wilma, die Tochter von Jonas, war Brautjungfer. Adam und Simon waren beide Trauzeugen.

Nora hatte schon angefangen, die verschiedenen Wetterseiten im Netz zu beobachten. Jonas lachte über ihre eifrigen Versuche, sich zu versichern, dass am Hochzeitstag schönes Wetter sein würde. Jetzt schien die Sonne vor den Fenstern der Behörde zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität, aber das Mittsommerwetter war bekannt für seine Unzuverlässigkeit.

Ihr Blick fiel auf den Monitor, und ihr Lächeln verschwand.

Am Morgen war eine weitere anonyme Mail zum Prozess eingetroffen. Der Inhalt war der gleiche wie bei den vorangegangenen: aggressive Anschuldigungen gegen ihren Hauptbelastungszeugen.

GLAUBEN SIE DEM SCHEISSKERL NICHT!

Die ganze Mail war böse und gehässig und der anonyme Absender nicht zu ermitteln.

Es klopfte an der halb offenen Tür. Als Nora aufblickte, stand Åke Sandelin auf der Schwelle, Chefankläger der Ersten Abteilung für Wirtschaftsdelikte.

»Störe ich?«, fragte er und nahm die schmale Hornbrille ab.

»Gar nicht. Kommen Sie rein.«

Nora zeigte auf den Besucherstuhl auf der anderen Seite des Schreibtisches. Ihr Chef nahm auf dem grünen Polsterstuhl Platz und warf einen Blick auf das Aktenzeichen des Ordners, den sie gerade weggelegt hatte: B 1216-14, *Der Staat gegen Niklas Winnerman und Bertil Svensson*.

»Ich dachte mir schon, dass Sie den Prozess nächste Woche vorbereiten.«

Nora nickte.

Sie hatte während des Frühjahrs viel Zeit mit dem anstehenden Verfahren gegen Byggallians verbracht, eine Baufirma, deren Geschäftsführer das Unternehmen um so viel Geld betrogen hatte, dass es Insolvenz anmelden musste. Nora hatte Anklage wegen schwerer Untreue gegen ihn erhoben und eine langjährige Gefängnisstrafe gefordert.

»Was haben Sie für ein Gefühl?«

»Ach, ein ganz gutes eigentlich.«

Die Behörde zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität, kurz EBM, hatte in den vergangenen Jahren einige aufsehenerregende Rückschläge hinnehmen müssen. Sie hatten mehrere große Verfahren vor dem Amtsgericht und vor dem Landgericht verloren, und die Medien hatten nicht gezögert, ihnen Erfolglosigkeit vorzuwerfen.

Nora wusste, dass der Generaldirektorin sehr daran gelegen war, die Statistik aufzubessern.

»Wir werden den Fall gewinnen«, fügte sie hinzu.

»Machen Sie sich keine Sorgen, dass der Geschäftsführer sich mit einem Meineid herauswindet?«

Åke hatte sich in den Fall eingelesen, wie immer.

Der Geschäftsführer, Niklas Winnerman, hatte die Vorwürfe von Anfang an bestritten, und es war abzusehen, welche Schiene die Verteidigung fahren würde: dass die EBM die ganze Sache

Thomas hob Pernillas Hand an seine Lippen und drückte einen Kuss auf den Handrücken.

Ich liebe dich, dachte er. Reicht das nicht?

Dank der Autorin

Mörderisches Ufer hat mir die Möglichkeit gegeben, zwei Szenarien zu kombinieren, die mir lange im Kopf rumgegangen sind. Zum einen die Geschichte über ein Kind, das aus dem Segelcamp von Lökholmen verschwindet, denn dieses Camp haben meine Kinder und ich besucht. Zum anderen schwebte mir vor, ein Gerichts drama zu schildern, bei dem nicht alles so ist, wie es zunächst scheint. Eines Tages ergab sich die Handlung wie von selbst, und es hat mir unbändigen Spaß gemacht, diesen Roman zu schreiben.

Spaß, von dem ich hoffe, dass meine Leserinnen und Leser ihn mit mir teilen.

Ich habe mir ein paar Freiheiten genommen – bei den Abläufen im Camp, den Angaben, die im Hafenkantor von Lökholmen gespeichert werden, und der Dienstplangestaltung bei Fluggesellschaften. Der Gerichtsprozess wurde ebenfalls in gewissem Umfang dramatisiert. Sämtliche Charaktere sind frei erfunden und mögliche Ähnlichkeiten mit lebenden Personen reiner Zufall. Für alle eventuellen Fehler übernehme ich die volle Verantwortung.

Viele liebe Menschen haben mich bei der Arbeit an diesem Buch unterstützt, und ich möchte ihnen allen danken:

Die Vorsitzende Richterin Cecilia Klerbro, meine enge Freundin und Studienkameradin, ist mit mir alle Details des Gerichtsverfahrens im Buch durchgegangen und hat viel Geduld gehabt mit der ehemaligen Wirtschaftsjuristin, die seit Jahr und Tag keinen Fuß mehr in einen Gerichtssaal gesetzt hat. Mein Schriftstellerkollege, der Rechtsanwalt Jens

Lapidus, hat mir geholfen, die Rolle des Strafverteidigers zu verstehen, und mir viele wertvolle Tipps gegeben.

Der KSSS hat mir ermöglicht, an einem Segelcamp auf Lökholmen teilzunehmen, und mich großzügig mit Informationen über die Veranstaltung versorgt.

Filip Bäckström, Betreuer auf Lökholmen, war ein echter Fels in der Brandung und hat mich mit vielen Begriffen vertraut gemacht.

Die Campleiter Nisse Wikland und Axel Eklund haben tausend Fragen beantwortet und sind mit mir aufs Meer hinausgefahren, damit ich das Segeltraining beobachten konnte.

Die stellvertretenden Chefanklägerinnen Anna Remse und Anna Karin Hansen sowie Staatsanwalt Michael Målvist, alle von der Behörde zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität (Ekobrottsmyndigheten, EBM), haben mich mit Fakten und Wissen rund um die Arbeit der EBM unterstützt.

Polizeikommissar Rolf Hansson war mir wie immer eine große Hilfe bei allem, was die Polizeiarbeit betrifft, und Janne Tannlund, Flugkapitän bei SAS, hat mich mit den Details zum Pilotenberuf und zu den Abläufen bei der Fluggesellschaft versorgt. Oberarzt Nils Kuylenstierna hat mir das Krankheitsbild von Blutvergiftungen erklärt.

Verwandte, Freunde und Nachbarn auf Sandhamn, die den Roman in seinem Entstehungsprozess gelesen und kommentiert haben, sind: Anette Björklund Brifalk, Helen Duphorn, Gunilla Pettersson sowie natürlich Lennart und Camilla Sten. Als Psychologiestudentin hat Camilla mir auch mit ihrem Wissen über Jugendliche mit psychischen Krankheiten geholfen.

Karin Linghe Nord, meine wunderbare Verlegerin, du wirst einfach immer besser.

John Häggblom, darf ich dich zu Schwedens bestem Lektor ernennen?

Sara Lindegren und alle anderen bei Forum, es ist eine solche Freude, mit euch zusammenzuarbeiten!

Karin, Annika, Therese und alle anderen bei Bindefeld, danke für all die Arbeit, die ihr leistet.

Anna Frankl, Joakim Hansson und das ganze Team bei Nordin Agency. Euer Engagement bedeutet mir so viel, zusammen erobern wir die Welt!

Last not least ihr, meine Liebsten: Lennart, Camilla, Alexander und Leo, danke, dass es euch gibt. Ihr bedeutet mir alles.

Sandhamn, den 30. September 2015

Viveca Sten